

9/20/18  
20.06

6 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2  
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2  
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

1/2 1/2 1/2 1/2 1/2



Für Alle,  
die ich liebe

Gez Zirkelbach

Drunter und Drüber

malerezeichnungdruckgrafikcollage

# Der Zirkelbach'sche Kosmos

Eine Einführung von Stefanie Grünes, M.A.

Manches scheint wohlbekannt, anderes ist überraschend neu: Eine große Anzahl an Bildern hat Gez Zirkelbach in den letzten Jahren erschaffen, die nun im vorliegenden Katalog zusammengefasst und dokumentiert werden. Ein ganzer Zirkelbach'scher Kosmos lässt sich hierbei entdecken, durch den sich ein Thema wie ein roter Faden zieht, das trotz Unterschiedlichkeit der einzelnen Werke mal mehr und mal weniger erkennbar und fassbar ist.

Mitten im Zentrum dieses Universums steht ein Bild, dessen Geschichte vieles in sich vereint, was den Künstler in den letzten Jahren beschäftigt hat: „Daedalus und Ikarus“ (2017). Jene antike Sage, die von Grenzen, der Sehnsucht diese zu überwinden und der neu gefundenen Freiheit erzählt, von Dringlichkeit, Verlust und Tod und die so seit Jahrhunderten die Menschen berührt. Zugleich verbindet sie surreale Elemente und verdeutlicht, wozu Menschen durch kreatives Denken fähig sind. In der griechischen Sage heißt es, der Bildhauer und Baumeister Daedalus sei als kunstfertigster Mann seiner Zeit bewundert worden. Aus Angst, sein Schüler Talos könne ihn jedoch übertrumpfen, bringt er diesen um und findet bei König Minos Zuflucht. König Minos bittet ihn nun darum, eine Behausung für den Minotaurus zu bauen. Daedalus entwirft ein Labyrinth für dieses Doppelwesen aus Stier und Mensch, aus dem er selbst nur schwer entkommt. Allerdings hat Daedalus zunehmend Sehnsucht nach seiner Heimat. Da er weder über das Meer noch über Land das Reich des Minos verlassen kann, plant er seine Flucht über die Luft. Dafür baut er zusammen mit seinem Sohn Ikarus Flügel aus Gefieder und Wachs. Er lehrt Ikarus das Fliegen und warnt ihn, weder der Sonne noch dem Wasser zu nahe zu kommen und stets seinem Weg zu folgen. Vor dem Abflug küsst er seinen Sohn ein letztes Mal. Zunächst folgt Ikarus dem väterlichen Rat, dann wird er übermütig, verlässt die mittlere Bahn und steigt zu hoch auf, der Sonne entgegen. Die Sonne weicht das Wachs seiner Flügel auf und Ikarus stürzt ab. Daedalus findet die Federn auf dem Wasser und seinen toten Sohn an Land jener Insel, die daraufhin den Namen Icaria erhielt (Sage nach Gustav Schwab).

Während in der Vergangenheit viele Künstler das Sujet als Küstenlandschaft anlegten, in denen die beiden Akteure Daedalus und Ikarus lediglich einen kleinen Platz am Himmel finden, verdichtet Gez Zirkelbach die antike Sage. Sein „Daedalus und Ikarus“ füllt die auf zwei Bildhälften aufgeteilte Leinwand aus: Vor einem angedeuteten Labyrinth im Hintergrund sieht man zur Linken den taumelnden Ikarus, dessen nackter Körper in caravaggesker Haltung schwer vom Himmel ins Meer fällt. Der Vater mit strengem Blick und Gesichtszügen, die an die italienische Malerei der Renaissance erinnert, bleibt zur Rechten machtlos zurück. Goldene Federn schweben herab. Im Bildhintergrund verdeutlicht nochmals ein herabstürzender Himmelskörper vor sonnengelber Bahn den Sturz des Ikarus. Die gelben Schriftzeichen über Daedalus geraten gleichsam zur Warnung. Ikarus hat die Sehnsucht des Vaters nach Freiheit und seinen eigenen Übermut mit dem Leben bezahlt.

Blickt man nun auf die Titel der anderen in den letzten Jahren entstandenen Kunstwerke von Gez Zirkelbach, kreisen diese thematisch um dieses zentrale Werk. Und dennoch können sie zugleich unabhängig davon betrachtet werden. So zeigt „At the End of the Day“ (2018) den Schrecken des Verlustes. Im Bild zeugen zwei in Kreisen angedeutete, weit geöffnete Augen über einem ebenso weit aufgerissenen Mund vom Unfassbaren. Eine abstrakte Form erinnert im rechten oberen Bildbereich an einen fallenden Körper, vergleichbar dem Ikarus in „Daedalus und Ikarus“. Aber auch in ihrer starken Farbigkeit ergeben sich Beziehungen zwischen den beiden Bildern.

Die Farben Pink und Schwarz unterstreichen signalartig die Spannung in „At the End of the Day“, hingegen sind es starke Rot-Blau sowie Grün-Gelb Kontraste in „Daedalus und Ikarus“.

Auch bei „The Urgent Things“ (2018) grenzen sich pinkfarbene und schwarze Bildbereiche an- und

voneinander ab, das Gegenständliche löst sich hier jedoch in abstrakte Strukturen auf.

Ikarus fällt vom Himmel ins Meer, von oben nach unten. Dieses Oben und Unten thematisiert Gez Zirkelbach gleich in zwei Bildern, die sich neben der inhaltlichen Ebene auch farblich und formal an „Daedalus und Ikarus“ anschließen. „Oben Unten“ (2016) gleicht dabei einer Farbexplosion. Das Blau des Meeres bildet die Grundfarbe des in zwei Bildhälften aufgeteilten Werkes. Während das Blau oberhalb des Horizontes massiv von rosa Farbe überlagert wird, liegen strahlenförmig rote, orange und gelbe Linien sowie Punkte wie ein surrealer und zugleich beängstigender Sonnenuntergang auf dem Wasser darunter. Oben und unten, Himmel und Meer, Aufsteigen und Fallen, Ikarus und Daedalus.

In „Oben Unten II“ (2016) ist das Farbschema nun gedreht. Wieder ist das Bild durch einen Horizont in zwei Bildhälften geteilt, nunmehr als Hochformat. Deutlich mehr Strukturen finden sich hierin. An Stoffe erinnernde Muster dominieren den oberen roten Bereich. Im unteren weißen Bereich sind es die Linien, die an Florales angelehnt scheinen. Beide Bereiche werden durch ein großes und ein kleines Dreieck inhaltlich verbunden, Groß und Klein, Vater und Sohn? Auch die labyrinthartigen rechteckigen Formen finden sich hier vergleichbar mit „Daedalus und Ikarus“ (2017) und stellen eine formale Verbindung her.

Auch in „Without You“ (2017) findet sich jene Zweiteilung in oben und unten. Ohne Dich, in diesen Worten liegt Sehnsucht, Trauer und Abschiedsschmerz. Während die untere Bildhälfte ans Meer erinnert, glüht der Himmel in Rot. Die im Meeresblau liegenden Strukturen und Farben gehen darin unter, wie auch der angedeutete Oberkörper eines Mannes, der im Wasser zu versinken scheint. Zwei schmale Ornamentbänder, die über dem Körper gelagert sind, können als Erinnerung an den Sturz des Ikarus gedeutet werden.

In „Erdwärts“ (2012), „Fliehende Luftballons“ (2013) und „Wasserzeichen“ (2012) nähert sich Gez Zirkelbach dem Daedalos'schen Kosmos vom Fliegen, der Luft und dem Wasser abstrakt und auch deutlich abgesetzt von der kontrastreichen Starkfarbigkeit jener bisher beschriebenen Werke. So sind die Formen in „Wasserzeichen“ (2012) reduzierter und geometrischer. Die Wellen rollen staccatoartig zum Ufer, dazwischen spiegelt sich das Dunkelrot des schwarz-roten Himmels. Wellen und Himmel tragen Schriftzeichen, deren Inhalt nicht entschlüsselt werden kann. Ein inhaltlicher Bezug zur griechischen Sage ist nur noch im Zusammenhang der Werke und über den Titel erahnbar. Dieses Spiel zwischen Abstraktion und Wiedererkennbarkeit äußert sich auch im Einbezug von Schrift. Sie ist von Anbeginn der Menschheit Bedeutungsträger. Es sind Zeichen, die Inhalte vermitteln. In der Kunst Zirkelbachs ist ‚Schrift‘ zugleich auch ein unglaublich poetisches und spielerisches Element. Sie lässt den Betrachter glauben, dass sie ihm - vielleicht in einer fremden Sprache - etwas mitteilen möchte.

Jedoch, Gez Zirkelbachs Schriftzeichen sind abstrakte Bildfindungen in Schriftform, verwendet wie Schrift. Teils in Textform angeordnet, teils versartig, suggeriert sie Bedeutung und ist doch nur im Moment des Entstehens und nur für den Künstler sinnhaft.

Als Betrachter wirft sie uns zurück auf uns selbst und ist offen für alle Bedeutungsinhalte. Lediglich der Titel gibt später einen Hinweis auf mögliche Aussagen. Und so bleibt es Selbem überlassen, welche Geschichte er darin lesen möchte, ob jene von Ikarus und Daedalus oder seine eigene.

In „Fliehende Luftballons“ (2013) arbeitet Zirkelbach ebenfalls mit der dunkelroten und schwarzen Farbpalette, die hellen Luftballons steigen vor blutrotem Hintergrund empor, geometrische Architekturen umfliegend, die ebenfalls beschriftet sind. „Erdwärts“ (2012) wiederum greift mit dem dunklen Blau die Farbpalette des Wassers auf, ein helles an ein Strichmännchen erinnerndes Gebilde bildet das Zentrum, während vom oberen Bildrand aus angedeutet Figuren herabstürzen. Als Assemblage angelegt, vereint dieses Bild zudem verschiedene Realitätsebenen und geht damit aus der Bildebene in die Welt des Betrachters hinaus.

Fliegen macht Zirkelbach auch noch in einem weiteren Bild zum Thema:

Im Triptychon „Fliegende Staffelei“ (2016), das altargleich aus einem großen rechteckigen Mittelteil und zwei hochformatigen Seitenteilen besteht. Im Mittelteil löst sich die Welt auf, kein oben und unten ist zu erkennen, lediglich Bewegung von Formen und Farben. Alles stürzt von oben herab. Das religiöse Format und die Massivität des Geschehens finden inhaltlich auf der linken Leinwand mit dem Gesicht eines Geistlichen ihr Pendant, der im Moment des Ertrinkens dargestellt wird, die Luftblasen noch gen Wasseroberfläche aufsteigend. Auch auf der rechten Seite blickt ein Gesicht hinter den Farbstrukturen hervor. Es ist ein Sturm der Formen und Farben, der die Leinwand scheinbar abheben lässt. Eine fliegende Staffelei, was für eine surreale Vorstellung! Und doch mischen sich in diesem Werk surreale, reale und auch persönliche Ebenen: Denn in der Entstehungszeit des Bildes gerät die Welt der Kirche durch die Aufdeckung diverser Missbrauchsskandale aus den Fugen. In dieser Welt verbrachte Zirkelbach seine Jugend, war er doch mit dem Berufsziel Priester freiwillig ins Internat gegangen (dieser Berufswunsch war allerdings rasch wieder passé). Strenge Abläufe, Gebet und Arbeit sowie die Erfüllung von Pflichten prägten seinen Alltag, gepaart mit harten Strafen bei Missachtung der Regeln. Wenngleich er selbst nicht von Missbrauch betroffen war, gab es unter seinen Mitschülern Übergriffe, die allerdings erst später und durch die große mediale Präsenz des Themas aufgedeckt wurden.

Dieses dunkle Element spiegelt sich auch im (Alb-)Traum bei „Das träumende Schaf“ (2014), bei dem das ornamentale Heimelige an das unheimlich dunkle Durcheinander von zerstörten Architekturelementen angrenzt. Das Schaf ist dabei Beobachter und träumender Akteur zugleich.

Auch „Ein Wolf auf großer Fahrt“ (2017) klingt wenig realistisch und fügt sich in diese Ansammlung nicht ganz der Realität konformer Themen ein. Doch was ist schon real in der heutigen Zeit?

„Ein Wolf auf großer Fahrt“ (2017) entstammt dabei einem größeren Werkkomplex, bei dem Gez Zirkelbach mit Schnipseln aus vorgefundenem älterem Bildmaterial arbeitet.

Aus ihnen entwickelt er, ergänzt durch Zeichnung und (oft schriftartigen) Zeichen, in einem längeren Findungsprozess ein neues Bild. Es gilt also nicht die Spuren früherer Werke - auch eigener älterer Werke - zu nivellieren, sondern ihnen ganz im Gegensatz Raum zu geben und ein Spannungsverhältnis herzustellen zwischen verschiedenen Bildebenen und Bildelementen. Das Alte wird zur Grundlage von etwas ganz Neuem. Dies kann auch auf Zirkelbachs künstlerische Umsetzung der griechischen Sage von Daedalus und Ikarus übertragen werden, die Zirkelbach auf noch nie gesehene Weise interpretiert. Hier sind es allerdings keine Schnipsel, die er neu zusammenstellt, folglich nicht nur Bildebenen und Bildelemente. Hier kommt ein weiterer Akteur ins Spiel: Diesem Werk liegt eine vorgefundene Leinwand eines anderen Künstlers zugrunde, die er übernommen hat, überarbeitet und zu seinem eigenen Werk macht.

Auch bei „At the End of the Day“ (2018) oder „The Urgent Things“ (2018) wurden Leinwände wiederverwertet, beim letzten Bildbeispiel ist die Rückwand von Kindern bemalt und die Bemalung selbst noch auf der Vorderseite sichtbar.

Der Mix aus unterschiedlichen Materialien, die Verbindung von verschiedenen Ebenen in einem Bild, der Wechsel von abstrakten und gegenständlichen Bildbereichen, auch als Materialmix in den Collagen und Assemblagen, gehört dabei zu den zentralen Eigenschaften von Gez Zirkelbachs Arbeiten. Dies lässt sich auch bei den „Biennale“-Bildern beobachten, bei denen Gez Zirkelbach Raumentwürfe einer Malerhandwerker-Schule aus Stuttgart-Feuerbach übernommen und - das zeugt von Humor - darin seine eigene Biennale kuratiert hat!

Noch leichter und zeichnerischer sind die Bilder „Basquiat I“ (2017) und „Basquiat II“ (2017). Sie sind dem afro-amerikanischen Künstler Jean-Michel Basquiat (1960 – 1988) gewidmet, der als 21-jähriger bereits an der documenta 7 teilgenommen hatte und im Alter von nur 27 Jahren gestorben ist. Betrachtet man Basquiats Werke voller gestischer Zeichen und ausdrucksstarker Farbigeit, die

an dessen Zeitgenossen und Künstlerfreunde Andy Warhol, Keith Haring und Neoexpressionisten wie Julian Schnabel erinnern, dann wird Zirkelbachs Auseinandersetzung und Verbindung mit Basquiat deutlich. Auch wenn die Schrift bei Basquiat als lesbares Element bewahrt blieb.

In „Jean-Michels Passing I“ (2017) von Gez Zirkelbach, das in seiner zeichnerischen Leichtigkeit einem letzten Hauch gleicht, wird auf den frühen Tod von Basquiat Bezug genommen.

Das Leben, der Erfolg als Künstler, der Tod. Basquiat. Daedalus und Ikarus. Zirkelbachs „Labyrinthus Habitat“ (2017) hat eine ähnliche Leichtigkeit wie die Arbeiten zu Basquiat, führt aber wieder zurück zum Kosmos der antiken Sage, zum Labyrinth des Minotaurus, das Daedalus für jenes Mischwesen gebaut hat.

Auch „Labyrinthus Habitat“ folgt jener beschriebenen Kombination aus alten und neuen Materialien, aus Schriftzeichen und abstrakten Flächen, die zusammen ein neues künstlerisches Konstrukt bilden. Begibt man sich ins Labyrinth, ist die Freude an diesem Spiel begleitet von einer gewissen auch beängstigenden Anspannung, den Weg nach draußen nicht mehr zu finden.

An seine Grenzen zu kommen. Ein Thema, das Zirkelbach fasziniert und das in „Grenzen“ (2016) seinen künstlerischen Ausdruck erlangt hat. Mehrere Arbeiten mit gleichlautendem Titel entstanden für das Projekt „Kunstallee St. Johann“. Draußen in der Natur machte er Wind und Wetter und damit den Zufall zu weiteren Akteuren. Ein Sturm hat die Arbeiten schließlich „vollendet“: Sie wurden zerstört und dann wieder von Zirkelbach aufgebaut.

Schon früh lernt Zirkelbach auch die Dualität von Grenzen kennen: Sie schützen und schließen doch zugleich aus, sie begrenzen Freiheit und geben (scheinbare) Sicherheit - sie haben also je nach Betrachtung einen positiven oder negativen Effekt. So konnte Zirkelbach die ungarische Heimat seines Vaters vor dem Abschluss des Schengener Abkommens nur nach Kontrollen an der Grenze besuchen. Als Jugendlicher im Internat gab es strikte Verhaltensregeln ebenso wie eine Begrenzung des Frei- raums, der nur situativ von Erziehern erweitert wurde. Zugleich entwickeln Grenzen aber auch den Reiz an der Grenzüberschreitung, der Menschen über sich hinauswachsen lässt und – wieder zurück- gedacht an Ikarus – auch zerstören kann.

Grenzen erfahren (im Königreich des Minos), Grenzen überwinden (den Traum des Menschen vom Fliegen erleben), und schließlich durch den eigenen Übermut die Grenzen des Möglichen mit dem Leben bezahlen (Absturz ins Meer), dies ist die Geschichte des Daedalus und Ikarus.

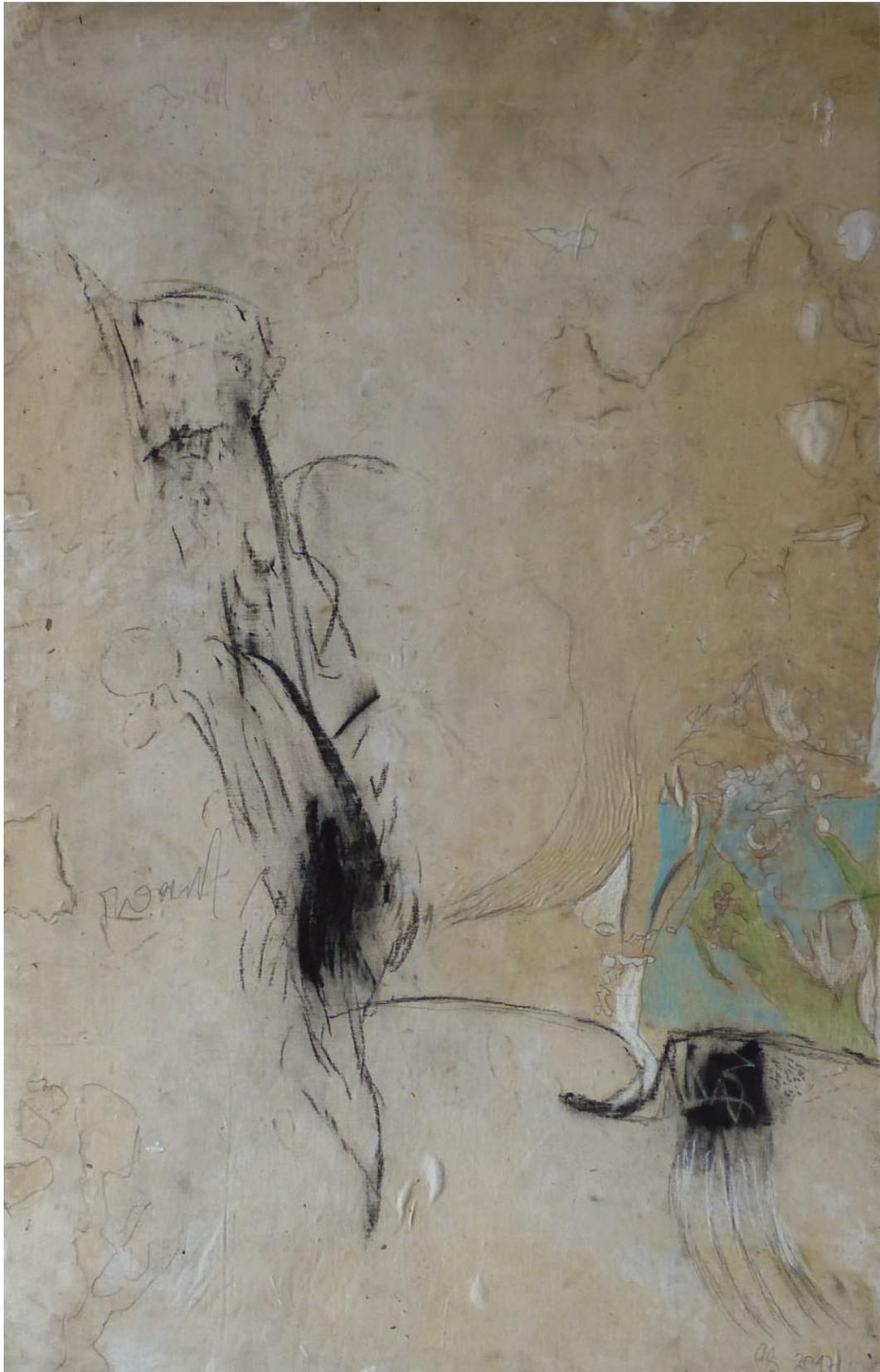
In „Die Tränen der Sonne“ (2015) wird dieser Tod betrauert von jenem Stern, der ihn verursacht hat. Das Bild zeigt zwei Gesichter mit geschlossenen Augen, von blutroten Linien umrahmt und bedeckt von tränengleichen Farbspuren, die von oben nach unten über das Bild laufen. Schwarze geometrische Formen betonen die Trauer, die von dem Bild ausgeht.

Diese Farbspuren, die Zirkelbach durch das Drehen der Leinwand und den Lauf der nassen Farbe herstellt, finden sich auch in „You can go your own Way“ (2018). Hier tauchen zwei menschliche Figuren aus dem Nebel der blauen Farbe auf, hinter der sie ebenso wieder verschwinden. Dünne Linien verlaufen zwischen ihnen, die sich wie ein Gitter über das Bild legen. Es liegt etwas in der Luft, man spürt eine Dringlichkeit durch die Bewegung des rechten Schattens.

Zugleich die Ermutigung:

You can go your own Way! In „You can go your own Way II“ (2018) verschwinden die Figuren hinter dem Nebel der blauen Farbe, um dann in „You can go your own Way III“ (2018) nochmals ganz deutlich hervorzutreten. Eine Ermutigung, die jener von Eltern gleicht, die ihren Nachwuchs in die Selbstständigkeit entlassen. Als Mischung aus elterlicher Zuversicht und Freude über die Entwicklung ihrer Kinder, gepaart mit der Angst vor dem was sein wird und Trauer über das Loslassen.

Auch hier wieder, Daedalus und Ikarus. Ein letzter Kuss, eine letzte Ermahnung. Hoffnung. Liebe, die alle Veränderung trägt. Auch über den Abschied und Tod hinaus.



Jean Michels Passing  
Kohle, Zeichnung auf Leinwand  
97 x 61 cm  
2017



Basquiat I  
Kohle, Zeichnung auf Leinwand  
50 x 40 cm  
2017



Basquiat II  
Kohle, Zeichnung auf Leinwand  
50 x 40 cm  
2017



Roll on Rebeyrolle I  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung, Collage  
60 x 50 cm  
2016



Roll on Rebeyrolle II  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung, Collage  
60 x 50 cm  
2016



Laudes Creatorum  
Mischtechnik auf Leinwand  
200 x 154 cm  
2018



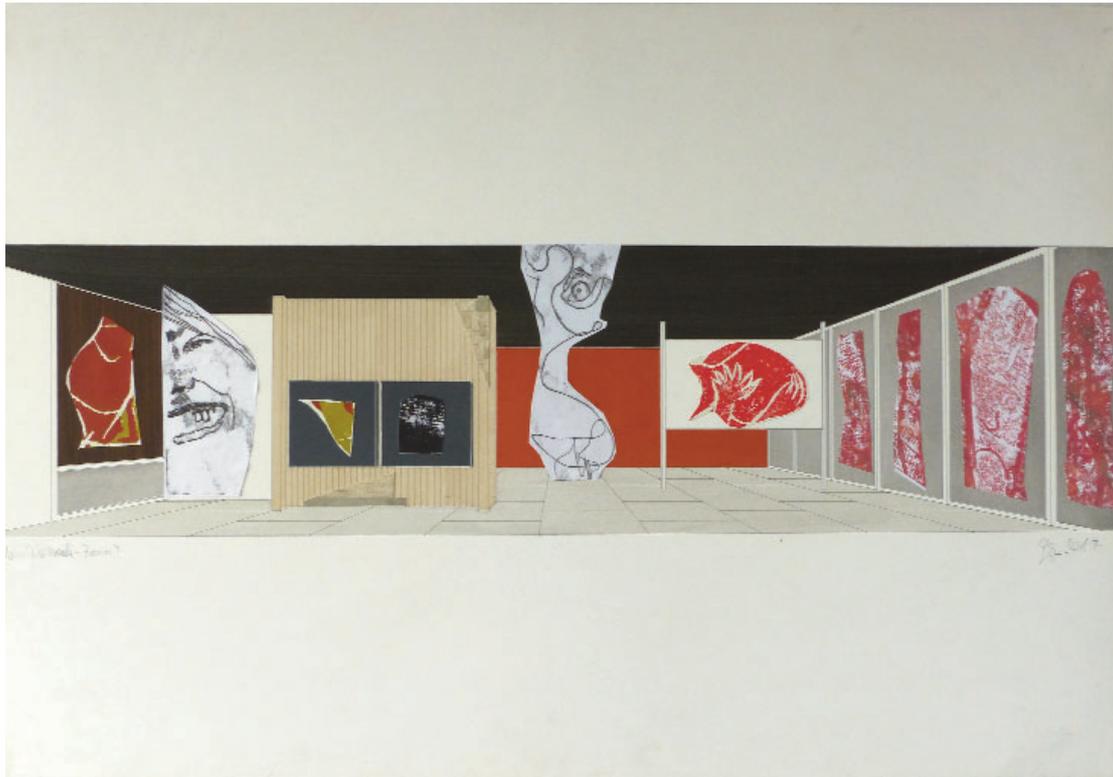
Die Tränen der Sonne  
Mischtechnik auf Leinwand  
190 x 150 cm  
2015



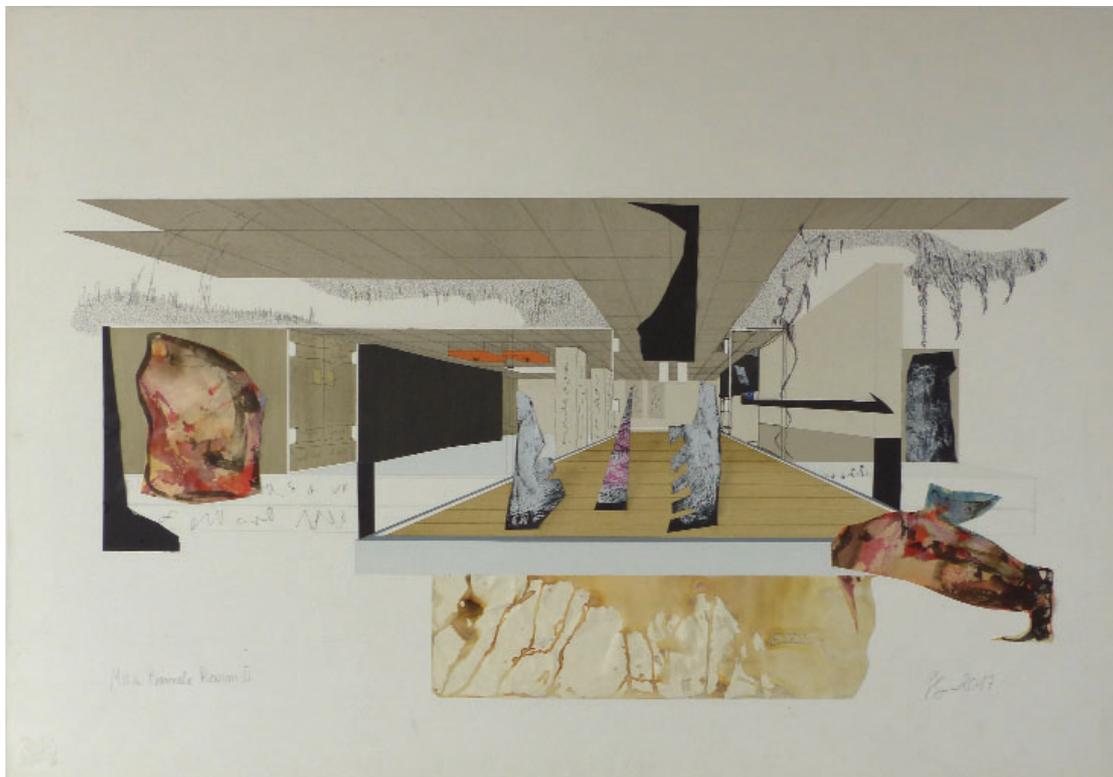
Figure behind  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
130 x 100 cm  
2017



Ikarus & Daedalus  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
100 x 130 cm  
2017



Meine Biennale Raum I  
Collage, Mischtechnik auf Entwurf  
70 x 100 cm  
2017



Meine Biennale Raum II  
Collage, Mischtechnik auf Entwurf  
70 x 100 cm  
2017



Meine Biennale Raum III  
 Collage, Mischtechnik auf Entwurf  
 70 x 100 cm  
 2017



Meine Biennale Raum IV  
 Collage, Mischtechnik auf Entwurf  
 70 x 100 cm  
 2017





Oben – Unten 2016 I  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
150 x 202 cm  
2017

Labyrinthus Habitat I  
Collage, Pischtechnik auf Papier  
29,5 x 21 cm  
2017



Going Inside  
Collage, Mischtechnik, Öl auf Leinwand  
42 x 29,5 cm  
2017



Labyrinthus Habitat II  
Collage, Pischtechnik auf Papier  
29,5 x 21 cm  
2017



Der Wolf auf großer Fahrt  
Collage, Pischtechnik auf Papier  
42 x 29,5 cm  
2017



Wasserzeichen  
Collage, Mischtechnik auf Leinwand  
50 x 40 cm  
2012



Going Through I  
Mischtechnik auf Leinwand, Übermalung  
60 x 50 cm  
2013



Without you  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
150 x 190 cm  
2017



Die Fliegende Staffelei  
Mischtechnik auf Leinwand, Triptychon  
Übermalung Sieger Ragg  
140 x 310 cm  
2016



Oben – Unten 2016 II  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
140 x 100 cm  
2017



Schnitt – Dream Nebula  
Mischtechnik auf Leinwand  
Übermalung Sieger Ragg  
150 x 90 cm  
2016



Oben:  
You can go your own way I  
Mischtechnik auf Leinwand  
60 x 60 cm  
2018



Unten:  
You can go your own way II  
Mischtechnik auf Leinwand  
60 x 60 cm  
2018



You can go your own way III  
Mischtechnik auf Leinwand  
134 x 140 cm  
2018



The Urgent Things  
Mischtechnik auf Leinwand  
Hintermalung Kinderbild  
140 x 110 cm  
2018



At the End of the Day (20.06.18)  
Mischtechnik auf Leinwand, Übermalung  
100 x 70 cm  
2018

Grenzen Detail I  
Installation, Kunstallee  
St. Johann  
Schwäbische Alb  
2016



Grenzen Detail II  
Installation, Kunstallee  
St. Johann  
Schwäbische Alb  
2016





Grenzen Detail III  
Installation, Kunstallee  
St. Johann  
Schwäbische Alb  
2016

# Gez Zirkelbach



- Seit 2019 im Bundesfachgruppenvorstand der Fachgruppe Bildende Kunst in ver.di in Berlin, im ver.di Sprecher\*innen Gremium des Landesvorstands, Fachgruppe Bildende Kunst in Baden Württemberg
- Seit 2015 Lehrbeauftragter für Malerei und Zeichnen an der Pädagogischen Hochschule (PH) Schwäbisch Gmünd; Künstlermitglied im Württembergischen Kunstverein Stuttgart
- Seit 2012 Dozent für Kunst am Institut für Soziale Berufe, St. Loreto, Schwäbisch Gmünd
- Seit 1991 Gemeinsame Bilder und Ausstellungen mit Bruder Helmut Anton Zirkelbach (1991 - 92); mit two of art, Karsten Kretschmer (seit 1994); mit pittura multicolore, Andreas Toni Brückner (seit 2007); mit Andreas Heinrich Adler (seit 2010)
- Seit 1990 Dozent für Malerei, u. a. Kunstschule Waiblingen (1990 – 2000); Referent für Kunst und Kultur seit 1996 bei IG Medien und seit 2002 bei ver.di; seit 2001 VHS Schorndorf und seit 2008 Werkstatt des Kulturforum Schorndorf; Dozent für Malerei an der VHS Stuttgart (2010 – 2017)
- Seit 1986 Freischaffender Künstler und Musiker, Mitbegründer der Künstlergemeinschaft Atelier 4, Schorndorf; seit 1987 Künstlermitglied im Kunstverein Schorndorf e.V.
- 1980-86 Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, u. a. bei Professor Hrdlicka
- Seit 1979 Zahlreiche Ausstellungen u. Internationale Messen u. Symposien u. a. in Stuttgart, Mannheim, Köln, Hamburg, Magdeburg, A-Villach-Kratal, Backnang, Schorndorf, Schwäbisch Gmünd, Münsingen, A- Innsbruck, CH-Zürich, CH-Lauffen, CH-Geneve, F-Tulle, I-Dueville, Sindelfingen, AUS-Sydney, Wilhelmsdorf, Worms. Zahlreiche öffentliche Ankäufe und Preise u.a. durch Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW, Regierungspräsidium Stuttgart, Staatsgalerie Stuttgart, Weleda-Kunstförderpreis und Stadt Schorndorf.

1977 - 78 Freie Kunsthochschule Stuttgart bei Gerd Neisser

Seit 1972 Musiker und Performer in verschiedenen Rock-, Pop-, Avantgardegruppen, u.a. bei den derzeitigen Gruppen:  
Cassandra & The Boyz, Der Trieb, Gary Leslie Carr & Friends,  
Gez & Geli, Rock Connexion

13.08.1957 geboren in Geradstetten im Remstal

Ausführliche Biografie und Ausstellungsverzeichnis und Fotos von Bildern unter  
[www.mediarta.de](http://www.mediarta.de) und auf instagram: [gez4ever](https://www.instagram.com/gez4ever)  
Newsletter unter: [gez.zirkelbach@gmx.de](mailto:gez.zirkelbach@gmx.de)

Herzlichen Dank meinen Sponsor\*innen:

Iris Adloff-Abele und Eberhard Abele  
Hans J. Arnold  
Petra und Thomas Bächner  
Helmut Anton Zirkelbach

Herzlichen Dank auch an

Marius Clauss für Unterstützung  
Angelika Fischer für die Mitarbeit  
Stefanie Grünes, M.A. für die Einführung  
EBBA Kaynak für Unterstützung  
Sieger Ragg (1942 – 2010) und Cornelia Sattelmacher  
und Familie Ragg für die Überlassung der Leinwände  
und angefangenen Arbeiten von Sieger zur Übermalung  
Babsi Schulte für die Gestaltung und Erstellung des Katalogs  
Antje und Heinz Stockinger für Unterstützung

## Gez Zirkelbach

Malerei Performance Musik  
Atelier 4, Adler & Zirkelbach, Wieslaufalstraße 143  
73614 Schorndorf - Haubersbronn  
0 71 81 / 2 15 28 mobil: 0 172 / 1 85 72 67  
e-mail: [gez.zirkelbach@gmx.de](mailto:gez.zirkelbach@gmx.de)  
[www.mediarta.de](http://www.mediarta.de)

ISBN 978-3-946336-08-2